

Niederrhein-Magazin

Nr. 28

Zeitschrift der
Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.
und des
Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und
Regionalentwicklung (InKuR)

Essen – Herbst/Winter 2019

Inhalt

Aufsatz

450 Jahre „ad usum navigantium“. Mit Mercators Weltkarte von 1569 beginnt die moderne Navigation von Werner Pöhling	3
---	---

Ankündigungen und Berichte

Summerschool: „Werkstatt an der Grenze“ in Nijmegen 2019	11
Tagung: Besatzungsherrschaft und Alltag im Rheinland	12
Exkursion: Blockseminar zur Geschichte des Nationalsozialismus in Duisburg (SoSe 2019)	16
Exkursion: Proseminar über das Täuferreich von Münster 1534/1535 (SoSe 2019)	18

Veranstaltungen

21

Bücherspiegel

27

InKuR

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR)	32
Schriftenreihen	33

NAAN

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN)	36
Jahresgaben	37
Antrag zur Mitgliedschaft	39

Impressum

40

Warum eine neue Seekarte?

Vor 450 Jahren, Anno Domini 1569, brachte Gerhard Mercator (1512-594) seine Weltkarte heraus, ihr kompletter Titel lautet: *Nova et aucta orbis terrae descriptio ad usum navigantium emendate accommodata* – Neue und erweiterte Beschreibung des Erdkreises, zum Gebrauch bei der Seefahrt besser angepasst. Gekürzt wird sie meist mit „(descriptio) ad usum navigantium“. Mit dem langen Titel bekundete der Kartograf sofort die Besonderheit, die sie vor allen Karten jener Zeit auszeichnete: Die neuartige Konstruktionsweise des Kartenrasters ermöglichte zum ersten Mal in der Geschichte der Seefahrt eine exakte Navigation.

Schon in der Antike war die Kugelform der Erde bekannt gewesen, sogar ihr Radius war von Eratosthenes im 3. Jahrhundert v. Chr. mit rund 6.645 km bereits eindrucksvoll genau berechnet worden. Der berühmte Gelehrte Klaudios Ptolemaios aus Alexandria hatte im 2. Jahrhundert n. Chr. mit seiner *Geographike* ein grundlegendes kartografisches Werk der damals bekannten Welt verfasst, auf das sich bis weit in die Neuzeit sowohl islamische wie christliche Gelehrte bezogen. Mit rund 8.000 aufgeführten Ortskoordinaten lieferte das Werk Informationen, die ein detailreiches Kartenbild der damals bekannten Welt ermöglichten. Ptolamaios verwies mehrfach auf Marinus von Tyros, der einen rechteckigen Kartentyp entwickelt hatte. Allerdings kritisierte Ptolemaios diese Karte, weil sie aus seiner Sicht die Kugelgestalt der Erde nicht genügend repräsentierte. Nach dem Prinzip des Marinus hatte man die zu den Polen hin kürzer werdenden Breitenkreise zwischen den Meridianen immer auf dieselbe Horizontalausdehnung zu strecken. Als Ausgangslänge eines rechteckig gedehnten Rasters sollte die Distanz zwischen den Breiten in der Höhe von Rhodos bestimmt gewählt werden, in das die Koordinaten eingepflegt werden konnten. Die Kartenkonstruktion des Marinus sollte erst über tausend Jahre später in der Seefahrt zur Anwendung kommen. Im 16. Jahrhundert bezogen sich die Kartenmacher jedoch auf den Breitenkreis am Äquator und erhielt so ein quadratisches Raster, in dem zwar die Entfernungen richtig dargestellt waren, die Winkel zur Himmelsrichtung aber verfälscht wurden.

Seit dem Mittelalter hatten die rasterlosen Portolankarten mit ihren eingezeichneten Windstrahlen recht gut funktioniert, denn bei den Routen durch das Mittelmeer oder im Schwarzen Meer handelte es sich um relativ kurze Entfernungen. Erst als die großen Fernfahrten auf den Atlantik hinaus begannen, kam es zu lebensbedrohlichen Kursfehlern, trotz der neuartigen quadratischen Plattkarten. Trotz täglicher Messungen gelangte man nicht ans Ziel, sondern viele Dutzende von Seemeilen nach Nord oder Süd versetzt an fremde Küsten – wenn man das gesuchte Land nicht gar völlig verpasste.

Lange hatte sich Mercator über dieses Problem aller Seefahrer Gedanken gemacht, die trotz genauester Messungen immer wieder ihr Fahrtziel verfehlten. Bereits 1541 hatte er auf seinem Erdglobus als erster Kartograf „gekrümmte Kursgleichen“ (Kom-

passkurs-Linien, später: „Loxodrome“ genannt) eingetragen, von denen bereits in den 1530er Jahren Pedro Nunes, der berühmteste Mathematiker und Astronom Portugals, gesprochen hatte. Durch den Vergleich von Richtungsmessungen von unterschiedlichen Orten aus war Mercator ein erster Schritt zur Lösung gelungen: Der Magnetpol konnte nicht in den himmlischen Sphären liegen, wie allgemein angenommen wurde, sondern auf der Erde! In einem Brief an Antoine de Perrenot, einem früheren Studienfreund und in jener Zeit Bischof von Arras, sinnierte Mercator

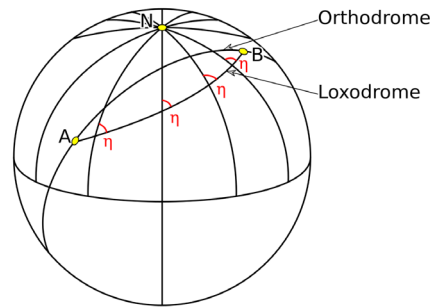


Abb. 2: Ein konstanter Kompasskurs führt ein Schiff (fast immer) auf einer gekrümmten Linie über das Meer.

1546 über die permanenten Kursfehler der Seeleute: „So oft ich Seekarten betrachte, Hochwürdigster Bischof, musste ich mich darüber wundern, wie es doch zugehen mochte, dass die Schiffskurse, wenn die Distanz der Orte genau darauf abgesetzt wurde, das eine Mal den Breitenunterschied größer, als er in Wahrheit ist, das andere Mal dagegen kleiner, und wiederum oft auch mit dem richtigen Breitenunterschiede der fraglichen Orte zusammentrafen. Da mich dies längere Zeit beunruhigte, weil ich sah, dass die Seekarten, die mir, wie ich hoffte, die beste Hilfe zur Berichtigung geographischer Irrtümer leisten sollten, diesen Zweck verfehlten, so fing ich an, dem Grund dieser Mängel genauer nachzuforschen ...“¹

Der bekannte Hogenberg-Stich zeigt Mercator im Alter von 62 Jahren mit einem Globus im Arm, seine Linke weist mit dem Stechzirkel auf eine Stelle nahe dem geographischen Nordpol hin. „Polus magnetis“ lässt sich dort mit einer Lupe entziffern, und sicherlich hat Mercator dem Kupferstecher exakte Anweisungen gegeben, was er an diesem Ort eintragen soll. Die gedruckten Papiersegmente, mit denen die Erdgloben seit 1541 beklebt wurden, zeigten den Magnetpol übrigens noch nicht.

Mercator war also klar, dass ein Schiff bei einem festliegenden Kurs, ob nach den Sternen oder dem Kompass ausgerichtet, immer einen gekrümmten Weg über das Meer segeln würde. Auf seinem Globus wurde anschaulich, wie beim Segeln von einem Meridian zum nächsten ein konstanter Winkel nach Nord stetig den Kurs veränderte, somit bildete sich über große Entfernungen hinweg eine Spirale.

Nun war ein Globus wegen seiner gerundeten Oberfläche und wegen seiner technisch bedingten Maximalgröße nicht dazu geeignet, auf einem schwankenden Schiff nau-

¹ Krücken, Friedrich Wilhelm: 450 Jahre Ad usum navigantium: Gerhard Mercator 1569-2019 – oder: Die Kurze Geschichte einer unsterblich gewordenen Idee. (Ad maiorem Gerardi Mercatoris gloriam, Abhandlungen zu Leben und Werk Gerhard Mercators. Bd. VII), Hamburg 2017, S. 23. Im Anhang des Bandes ist der Brief Mercators erneut herausgegeben.

tische Kurse, Positionen oder Entfernungen exakt zu bestimmen. Mercators Ziel war es, eine große Karte zu entwickeln, auf der man eine gewünschte Route als gerade Linie von Start bis Ziel eintragen konnte – und diese Gerade sollte den Kompasskurs für die gesamte Fahrt bestimmen. Nur wie sollte eine derartige Karte aussehen, wie sollte sie konstruiert sein? Seit Marinus, rund anderthalb Jahrtausende früher, hatte niemand eine wirklich funktionierende Kartenkonstruktion für die Seefahrt gefunden. Fast 28 Jahre, nachdem er die Loxodrome auf seinem Globus dargestellt hatte, gelangte Mercator von der Erkenntnis des Problems zu einer funktionierenden Umsetzung. Im August 1569 stellte er in seinem Haus auf der Oberstraße die ersten Exemplare der Weltkarte her und bot sie zum Verkauf an. Sie wurde zu einem Riesenerfolg, allein das berühmte Verlagshaus Plantin in Antwerpen verkaufte in den nächsten Jahren über 300 Exemplare.

Die Konstruktion der Weltkarte ad usum navigantium

Die 18 Kupferstichblätter, aus denen die Karte in drei Reihen zusammengeklebt wird, ergeben mit einem zusätzlichen Rand (auf 6 weiteren Blättern) eine Gesamtbreite von 2,12 m bei einer Höhe von 1,34 m. Die Karte zeigt die Kugeloberfläche der Erde in einer Weise verzerrt, in der „gekrümmte Kursgleichen“ als Geraden dargestellt werden, die strahlenförmig von Windrosen ausgehen. Dazu sind im ersten Schritt die Längengrade, wie schon bei der Karte des Marinus, horizontal gestreckt, bis sie parallel zueinander und im rechten Winkel zum Äquator stehen. (Die Darstellung der Polgebiete ist dadurch bereits mathematisch unmöglich.) Nun setzt Mercator mit einem neuen Schritt ein, indem er die Distanzen zwischen den Breitengraden zunehmend vergrößert. In der Begrüßungs-Legende der Karte schreibt er:

„Wir haben die Breitengrade nach den Polen zu allmählich in demselben Verhältnis vergrößert, wie die Parallelkreise in ihrem Verhältnis zum Äquator zunehmen.“

Gut zu erkennen ist diese Streckung auf einer Kartenreproduktion in Originalgröße: In Äquatorhöhe entsprechen zehn Breitengrade etwa einer Breite von drei Fingern, am oberen Kartenrand, braucht man fast eine Handspanne, um die Breite zwischen 70° und 80° abzudecken. Auf der idealtypischen Erdoberfläche, also auch auf Globen, haben Breitengrade denselben Abstand voneinander, die Spanne von einem Breitengrad zum nächsten misst 111 km oder 60 Seemeilen. (Die Seemeile definiert sich als 1 Bogenminute des Erdkreises = 1852 m.)

Durch die konstruktive Verzerrung in Breite und Höhe stellen sich allerdings die Länder umso größer dar, je weiter sie vom Äquator entfernt liegen. Grönland erscheint so groß wie Zentraleuropa und größer als Indien – dass dieses nicht der geographischen Realität entspricht, dürfte klar sein. Auch die quadratischen Plattkarten hatten die Größe der Länder in Ostwest-Richtung verzerrt, jedoch blieb das Problem bei der Darstellung kleinerer Regionen noch halbwegs erträglich.

Die Mercatorprojektion schafft es dagegen, die konstruktionsbedingte Verzerrung im praktischen Gebrauch deutlich abzumildern, denn die zusätzliche Nordstreckung gibt Orten und Küsten „im Kleinen“, also für begrenzte Kartenausschnitte, die richtige Gestalt wieder. Seither konnten sich die Seefahrer beim Segeln entlang einer Küste oder bei der Umrundung einer Insel auf die dargestellten Flussmündungen, Buchten oder Orte verlassen, nach jeweils bestem Wissensstand der Kartografen.

Die „Projektion der wachsenden Breiten“, die später Mercator-Projektion genannt wird, bot den Seefahrern zum ersten Mal in der Geschichte die Möglichkeit, die gewünschte Route exakt zu bestimmen. Dazu brauchen sie lediglich Start- und Zielort mit einem geraden Strich auf der Karte zu verbinden, dann ergibt der Winkel zu den Längengeraden den richtigen Kurs. Auch Distanzen und Positionen lassen sich exakt berechnen, dabei helfen das Organum Direktorium (Tafel zur Kursbestimmung) unten rechts und zwei erläuternde Texte in der Karte.

Bis 80 Grad nördlicher Breite reicht Mercators Seekarte, darüber hinaus wäre eine Darstellung auch nicht mehr sinnvoll handhabbar. Um die Nordpolregion dennoch darzustellen, bildete der Kartograf die Nordpolregion als kleine Sonderkarte unten links ab, ihr Zentrum ist die Erdachse. Die dargestellten Nordinseln sind mangels besserer Informationen weitgehend fiktiv und scheinen in der Darstellung auf altnordische Erzählungen zurückzugehen.² Die Karte deckt die Fläche vom geografischen Pol bis herunter zu 70 Grad nördlicher Breite ab und bietet somit eine großzügige Überdeckung zur Hauptkarte. Die von Mercator als eisfreie Wasserwege gezeichneten Nordpassagen nach Asien weckten über Jahrhunderte – ja bereits zu seiner Lebenszeit – das Interesse der nordwesteuropäischen Länder, die Alternativen zu den Handelsrouten der Spanier und Portugiesen nach Fernost suchten. Über Jahrhunderte hin scheiterten die Expeditionen, die die Nordwest- oder die Nordost-Passage zu erkunden versuchten, allerdings kläglich im Packeis der arktischen Winter. Die erste Durchfahrt der Nordostpassage gelang Adolf Erik Nordenskiöld 1879, und erst 1903-1906 gelang dem Polarforscher Roald Amundsen die komplette seemännische Durchfahrt der Nordwestroute. Mit einer gewissen Ironie lässt sich darauf hinweisen, dass die derzeitige Klimaerwärmung diese Durchfahrten bereits als Touristenangebote ermöglicht.

Nach Süden reicht die Karte nur bis 70 Grad, denn etwa in dieser geografischen Breite endete auch Mercators Wissen. Es gab allerdings seit der Antike die Vorstellung von

² Ein isländischer Historiker erzählte mir beim Besuch der „Mercator-Schatzkammer“ des Duisburger Stadtmuseums, dass in seiner Familie die Geschichte weitergegeben wird, wie die Welt entstanden sei: Als Odin den Eisriesen Ygrim besiegt hatte, erschuf er aus dessen Fleisch das fruchtbare Land, aus den Knochen die Berge und aus dem Blut das Wasser der Erde. Das Land der Götter am Nordpol wurde von der Welt der Menschen durch ein unüberwindbares Ringgebirge abgetrennt, das aus den Augenbrauen des Eisriesen gebildet wurde. Vom Land der Götter aus strömten vier Flüsse zur Welt der Menschen und machten das Land fruchtbar. Alle Elemente der Erzählung sind auf Mercators Nordpolkarte zu finden.

einem noch unbekannten, mächtigen Südkontinent, der für einen adäquaten Ausgleich gegenüber den großen Landmassen der Nordhalbkugel zu dienen hätte, damit die Erdkugel im Gleichgewicht bliebe. Dieser These, vertreten auch von Ptolemaios, folgte Mercator, indem er überall jenseits des Meeres Richtung Südpol, wo noch kein Europäer gewesen war, ein großes leeres Land einzeichnete mit dem (sogar zweimaligen) Eintrag: PARS CONTINENTIS AUSTRALIS – Teil des südlichen Kontinents. An einer Stelle glaubte der Kartograf sogar, einen Zipfel des Kontinents zu erhaschen: denn südlich der Magellanstraße bindet er terra del fuego, das Feuerland, an diesen Südkontinent an. Mit der Entdeckung und Umrundung von Kap Horn im Jahre 1616 begann der „erdachte“ Südkontinent zu schrumpfen, aber erst James Cook widerlegte mit seinen Fahrten in der Südsee ab 1770 und mit der kompletten Umrundung der Antarktis die Vorstellung von einem großen Südkontinent.

Mercators Wissen und seine Technik

Wie kam Gerhard Mercator eigentlich zu den „richtigen“ wachsenden Schritten in seinem Kartenraster, vom Äquator hin zu den Polen? Für heutige Mathematiker, Ingenieure oder Kartografen ist das alles kein Problem, ihnen stehen die Kenntnisse der ebenen und sphärischen Trigonometrie, das Rechnen mit Logarithmen und die Vielfalt der Höheren Mathematik zur Verfügung, die anstehenden Feinarbeiten lassen sich von gut programmierten Rechnern erledigen. Mercator schöpfte sein Wissen aus einem gut verknüpften Netzwerk Gleichgesinnter, aber in erster Linie aus Büchern, seine Duisburger Bibliothek umfasste rund 2000 Bände. Sie wurden bei der Auflösung der Werkstatt titelmäßig komplett erfasst, bevor die Erben den Bestand verkauften. Aus dieser Zusammenstellung sowie aus eigenen Aussagen lässt sich das umfassende Interessenspektrum, aber auch der begrenzte mathematische Kenntnisstand des Kartografen erschließen: Er war nicht über das 6. Buch der Elemente des Euklid hinausgekommen, also die Strahlensätze und die Verhältnisse ähnlicher Dreiecke zueinander. Mehr Mathematik stand ihm nicht zur Verfügung. Er konnte zwar exzellent mit Lineal und Zirkel umgehen, er war geübt im Umrechnen kartografischer Angaben für die unterschiedlichsten Formate – das hatte er sich schon bei Gemma Frisius für den Bau von Erdgloben aneignen müssen. Erst im Jahr 1599 bot der englische Mathematiker Edward Wright in seinem Buch über die gängigen Fehler bei der Navigation eine mathematische Formel für die Mercatorprojektion an. Über 400 Jahre lang rätselten Historiker und Mathematiker daran herum, wie Gerhard Mercator seine Karte konstruiert hatte, ohne das scheinbar notwendige Wissen.

Erst der ehemalige Lehrer und Direktor des Duisburger Mercator-Gymnasiums, Friedrich Wilhelm Krücken, konnte 1994 mit einem wohl überlegten Ansatz das so genannte Rätsel um die Mercatorprojektion lösen. Er löste sich von den heutigen mathematischen Betrachtungsweisen und versuchte mit dem rekonstruierten Kenntnis-

stand Mercators sowie der peniblen Untersuchung der Kartenoriginale, soweit verfügbar, den einfachsten und damit überzeugenden Lösungsweg zu finden. Im Gedenkjahr 1994, dem 400. Todesjahr Mercators, legte Krücken die Lösung vor: Mercator hatte über ihm geläufige Dreieckskonstruktionen und eine mutig in Kauf genommene geometrische Unschärfe zu jedem Breitengrad die passende Streckung mithilfe des 2. Strahlensatzes erhalten können. Je engmaschiger die Schritte entlang der Breitengrade gewählt wurden, desto besser näherte sich das Ergebnis sowohl der Konstruktion der Karte wie auch der navigatorischen Realität an. Anschließende Kontrollberechnungen machten deutlich, dass bei Krückens „Mercator“-Verfahren die Unstimmigkeiten deutlich geringer waren als bei allen sonstigen Lösungsvorschlägen. Die Annäherung durch immer kleiner werdende Rechenschritte erklären wohl auch den Ausspruch Mercators gegenüber seinem Freund und Biografen Walther Ghym, seine Vorgehensweise entspreche „so sehr der Quadratur des Kreises, dass nichts außer einem Beweis dafür zu fehlen scheine“. (Den Beweis für Mercators Vermutung lieferte Krücken 1996.)

Für seine Verdienste in der Mercatorforschung promovierte die Philosophische Fakultät der Universität Duisburg-Essen Friedrich Wilhelm Krücken 2012 zum Dr. phil. h. c. Seit seiner Pensionierung 1993 hat er nach und nach seine Forschungsergebnisse in den acht Bänden „Ad Maiorem Gerardi Mercatoris Gloriam“³ veröffentlicht.

Die missverstandene Karte im täglichen Gebrauch

Die spürbare Zurückhaltung gegenüber der historischen Weltkarte mag bei dem Einen oder der Anderen dadurch mitbedingt sein, dass man sich selbst aus trüben Schulerinnerungen heraus nicht für den mathematischen Überflieger hält. Während einige Historiker eher auf Distanz zur exakt beschreibenden mathematischen Formelwelt bleiben, bieten Mathematiker zur Erklärung der Mercatorprojektion gerne farbige Grafiken, etwa mit wachsenden Kreisen und gequetschten Ellipsen, an, um die in ihren Augen simple Projektion einer dreidimensionalen Kugelschale auf ein zweidimensionales Blatt Papier dem leider unverständigen Laien optisch nahezubringen. Hinzu kommt, dass über Generationen hinweg bei den Versuchen zu vereinfachen, Sachfehler billigend in Kauf genommen wurden. So wurde vom Schulatlas bis zur Kinderfibel die Mercatorprojektion gerne als einfache Zylinderprojektion (... „mit einer Kerze im Zentrum“) dargestellt, was sie definitiv nicht ist. Dieser Fehler schlich sich leider noch in 2019 in eine der populären „Terra X“-Sendungen ein. Bereits in den 1970er Jahren wurde die Mercatorprojektion überdies als politisch nicht neutral kritisiert, weil sie Europa und Nordamerika zu groß in Relation zu Afrika und Asien darstelle

³ Krücken, Friedrich Wilhelm: Ad maiorem Gerardi Mercatoris gloriam. Abhandlungen zu Leben und Werk Gerhard Mercators. Band I (2009) – Band VIII (2018). Siehe auch: <http://www.wilhelmkruecken.de>.

– allerdings war die Flächentreue nie das Anliegen von „ad usum navigantium“, sondern dass man sein Ziel – kompassorientiert – sicher ansteuern kann. (Alternativ dazu diskutierte die UNO den Entwurf von Arno Peters, eine flächentreue Darstellung. Diese Projektion hatte allerdings nicht nur den Nachteil, dass die Gestalt der Länder teils bis ins Groteske verzerrt wurden, mit ihr hätte man auch niemals an seinen Urlaubsort gefunden.)

Google Earth, viele Wetterkarten und Nachrichtensender nutzen Karten in Mercator-Projektion ebenso wie die weltweite Navigation. Dabei ist der tägliche Gebrauch der Karten einfach und beherrschbar, allein die mathematische Beweisführung des Lösungsweges sieht kompliziert aus. Heute ist die Mercator-Projektion in ihrer modernen Version UTM (Universale Transversale Mercator-Projektion) die Grundlage aller Navigation auf dem Wasser, zu Lande und in der Luft. Für den Nutzer übernimmt das „Navi“ ja eh alle notwendigen Berechnungen, das gilt heute für GPS wie für das kommende europäische Nachfolge-System Galileo. In diesem modernen Sinne wird uns Mercator und seine „Projektion der wachsenden Breiten“ noch lange erhalten bleiben. Und die Duisburger Geschichtsguppe „Mercators Nachbarn“ wird weiterhin versuchen, Jung und Alt für Mercator und sein Werk zu interessieren.

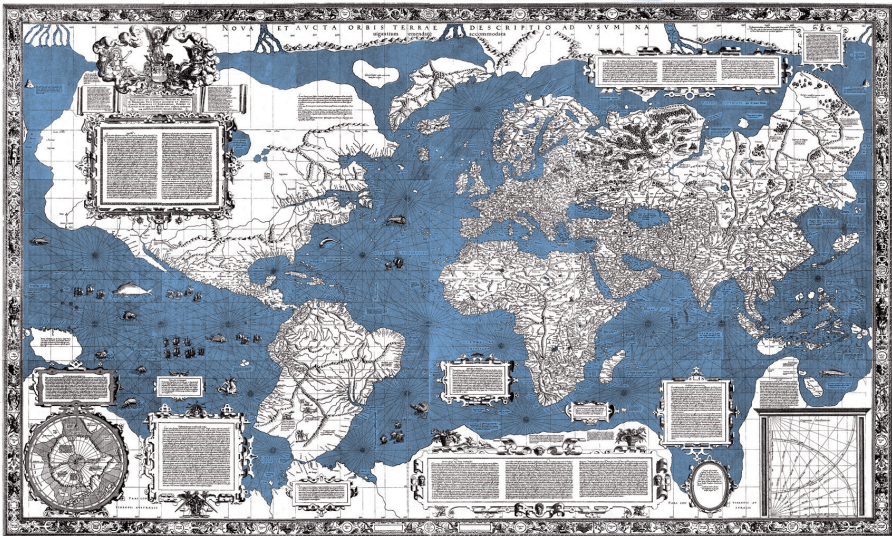


Abb. 3: Mercators Weltkarte ad usum navigantium, 1569. Die Meeresflächen sind zur besseren Orientierung eingefärbt.

Ankündigungen und Berichte

Summerschool: „Werkstatt an der Grenze“ in Nijmegen 2019

von Ralf-Peter Fuchs

Vom 17. bis zum 21. Juni 2019 fand in Nijmegen bereits die zweite „Werkstatt an der Grenze“ statt. Dreißig Studierende der vier beteiligten Hochschulen, der Radboud Universität Nijmegen, der Hogeschool Arnhem and Nijmegen, der Hochschule Rhein-Waal in Kleve und der Universität Duisburg-Essen, trafen sich, um eine Woche lang über Vorträge von Lehrenden zu diskutieren. Sie erhielten Einblick in verschiedene Forschungsprojekte. Zudem erhielten sie Arbeitsaufträge, um sich mit verschiedenen Fragen genauer auseinanderzusetzen: Welche Rolle kam in der Zeit zwischen den Weltkriegen der Waldbahn Pfalzdorf zu, deren Schienen nahe der niederländischen Grenze verliefen? Wie standen die Niederländer nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, nach der Befreiung von der Besatzung 1945, zu den Deutschen? Betrachtete man die etwa 25.000 deutschstämmigen Bürger in den Niederlanden als Feinde? Welche Perspektiven verbinden sich mit dem Gedenken an diese Zeit, das insbesondere im Vrijheidsmuseum Groesbeek im Mittelpunkt steht? Was wissen die Menschen in den Niederlanden und in Deutschland heute noch von ihrer gemeinsamen Geschichte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit?

Aber auch drängende Fragen zur heutigen Situation in einem weitgehend vereinigten Europa standen auf dem Forschungsprogramm: Wie steht es um das grenzüberschreitende Studium und was könnte verbessert werden? Welche Möglichkeiten haben Menschen, die auf der jeweils anderen Seite der Grenze arbeiten möchten und welche Barrieren stehen ihnen im Weg? Welchen Stellenwert hat niederländisch-deutsche Grenzüberschreitung in der Medienberichterstattung und welche Informationen über das Nachbarland werden vermittelt? Welche stereotypen Vorstellungen über die Bewohner des jeweiligen Landes bestehen bei Touristen?

Die Studierenden versorgten sich mit Informationen über Fachliteratur. Sie fanden aber auch Antworten, indem sie Interviews durchführten. Sie befragten Kommunalpolitiker, einen Museumsdirektor oder einfach Passanten, wie etwa in Geldern, wo sie dem Wissen über eine alte Gründungssage, in deren Zentrum ein Drache steht, nachgingen.

Das war nicht alles. Auf die Studierenden wartete in der Woche ein dichtes Programm. Sie wurden etwa über Methoden der Oral History und Interviewtechnik informiert. Das deutsch-niederländische Kooperationsprojekt „Kräftige Kernen/Starke Dörfer (KRAKE)“, an dem mehrere Universitäten, u.a. die Hochschule Rhein-Waal und die Hogeschool Arnhem and Nijmegen, beteiligt waren, wurde präsentiert. Dabei ging es darum, das Leben auf den Dörfern in beiden Ländern in europäischer Zusammenar-

beit zu verbessern. Ein neues Handbuch zur Geschichte der Provinz Gelderland wurde vorgestellt. An einem Filmabend war der Krieg am Niederrhein das Thema. Die einzelnen Punkte können hier nicht alle aufgezählt werden. Zu danken ist allen Dozenten, die Einblicke in ihre Forschungen, Projekte und deren Ergebnisse gegeben haben. In einem demnächst erscheinenden Band werden die Ergebnisse, die die Studierenden erzielt haben, vorgelegt. Ziel war es, einer Europäisierung der Lehre einen Impuls zu geben, die internationale Zusammenarbeit der Hochschulen zu verstärken und dazu beizutragen, Europa noch ein weiteres Stück im Alltag zu verankern.

Tagung: Besatzungsherrschaft und Alltag im Rheinland

von Gregor M. Weiermüller

Im Horion-Haus der LVR-Zentralverwaltung in Köln hatten sich am 27. Juni 2019 neun Fachleute mit der alliierten Rheinlandbesetzung nach dem Ersten Weltkrieg gründlich befasst. Veranstalter dieser Tagung waren die Universität Duisburg-Essen (UDE, Abteilung für Landesgeschichte der Rhein-Maas-Region), das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR), die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) und das Bonner LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte.

Bisher standen die britisch, belgisch, US-amerikanisch besetzten Gebiete – im Gegensatz zur französischen Zone – wenig im Fokus der Forschung, aber nun im Mittelpunkt dieser Tagung.

Ziel war, die Herrschaftsstrategien der Besatzer, das Beziehungsgeflecht zwischen Besatzern und Besetzten, die Erfahrung des Alltags in regionalgeschichtlicher Variabilität zu begreifen.

Ralf-Peter Fuchs (Duisburg-Essen) sowie Georg Mölich (Bonn) begrüßten die Versammelten und sie führten in die Konferenz über die Besatzungsherrschaft und Alltag im Rheinland – Die belgische, britische und amerikanische Besatzung nach dem Ersten Weltkrieg ein.



Abb.: Referenten und Veranstalter im Innengarten des Horion-Hauses des LVR in Köln.

Im Plenarvortrag von Susanne Brandt (Düsseldorf), mit der Überschrift Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im Westen, wurde dafür plädiert, dass eine Vielfalt von Erinnerungen an den Krieg 1914-1918 nebeneinander existierte, obwohl Veteranen und ihre Angehörigen ebenso bestrebt waren diesen zu verdrängen. Diese Fülle stützte sich auf die Funktionen von Erinnerung (Trauer, Glorifizierung) sowie auf den Streit um die Deutungshoheit des Krieges. Dieser »Stellungskrieg der Denkmäler« war die Koexistenz unterschiedlicher Erinnerungsformen durch das Errichten von Denkmälern, Reisen auf Schlachtfeldern, die Feiertagskultur.

Sektion 1, Britische Besatzung, wurde von Horst Bothien (Bonn) eröffnet, der seinen Vortrag mit Die britische Besatzung Bonns überschrieben hatte. Im Alltag der Okkupation wurde eine Ambivalenz offensichtlich: Einerseits entwickelte sich die Unterbringung der englischen Truppen zu einem Konfliktfeld zwischen den deutschen Behörden und der Militärregierung, die sich erst mit der Reduzierung der Soldaten Mitte 1919 entspannte. Andererseits war eine Bandbreite an Begegnungsorten zwischen der Bevölkerung und den Besatzern vorhanden, welche private Räume oder halb-/öffentliche Kontaktbereiche, wie Straßen und Cafés, waren. Im Ergebnis blieb das Verhältnis zwischen Stadtbevölkerung und Besatzern trotz belastender Einquartierungen am Anfang sowie einzelner Übergriffe durch Soldaten insgesamt friedlich. Die Mehrheit der Einwohner arrangierte sich mit der Anwesenheit des britischen Militärs, wohingegen Skepsis aufkam, als Bonn in den französisch besetzten Bereich integriert wurde. Benedikt Neuwöhner (Duisburg-Essen) referierte über Indirect Rule am Rhein? Die Aushandlung von Konflikten in der britischen Besatzungszone auf der Basis von Akten der britischen Administration und von denen der deutschen Landes- sowie Kommunalbehörden. In Köln wendeten die Briten das Prinzip der aus der Kolonialzeit stammenden und bewährten indirekten Herrschaft an. Mithilfe von „indirect rule“ sollte Widerstand gegen die Besatzung durch eine enge Kooperation mit den Behördenspitzen des Rheinlands, welche vorwiegend dem konservativen, katholischen und bürgerlichen Lager entstammten, minimiert werden. Hierzu nutzten die Briten die Expertise und Ressourcen der deutschen Behörden, um ihre Besatzungszone zu beherrschen. Daher lag das Wahren von guten Arbeitsbeziehungen zu den Vertretern des institutionellen Apparats im britischen Interesse. Allerdings griffen die Briten genau dann in die innerdeutschen Konflikte sogleich ein, zum Beispiel bei Massenstreiks, wenn das eigene Machtmonopol oder die „good governance“ der Besatzungszone, das heißt die Produktion und faire Verteilung von öffentlicher Sicherheit, bedroht zu sein schienen. Angesichts der deutlich überwiegenden Kooperationsbereitschaft und dem vergleichsweise hohen Maß an öffentlicher Sicherheit in der britischen Besatzungszone und in Köln, muss das Narrativ von der Rheinlandbesatzung als verlängerter Kriegszustand in Frage gestellt werden.

Sektion 2, Belgische Besatzung, ist von Mareen Heying (Düsseldorf) zum Thema Sicherheit der Besatzungsarmeen. Fraternisierung, Prostitutionsverdacht und Ge-

schlechtskrankheiten im belgisch besetzten Düsseldorf-Oberkassel, 1918-1926 begonnen worden. Basierend auf dem Schriftwechsel der Armee, der Politik, der Polizei sowie auf Berichten des örtlichen Gesundheitsamtes wurde aus einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive die Prostitution als Interventionsfeld von Besatzungsherrschaft untersucht. Die Belgier erließen Vorschriften, die sich auf den Alltag der Prostituierten und Polizisten auswirkten. Ihre größte Sorge galt der Übertragung von Geschlechtskrankheiten auf die Soldaten. Sie machten allein die Frauen dafür verantwortlich. Weibliche Prostituierte wurden durch die Bestimmungen der Besatzer in ihren Handlungsspielräumen eingeschränkt und die Frauen konnten kriminalisiert werden, weil ihre Arbeit diffamiert wurde, obwohl sie auch nur eine Liebesbeziehung haben konnten.

Charlotte Vekemans (Gent) trug über *The Belgian Occupation of the Rhineland. Political decisionmaking and its effects on the daily interactions between occupiers and the occupied, 1918-1923* vor. Auf der Grundlage von Akten des belgischen Verteidigungs- und Außenministeriums sowie deutscher Zeitungsartikel und Flugblätter wurde die politische Entscheidungsfindung in der Besatzungspolitik der Belgier rekonstruiert. Vekemans wollte den repressiven Charakter belgischer Besatzer offenlegen. Beispiele einer Gewaltspirale, nämlich, dass die Besatzer Razzien durchführten und die Bevölkerung Sabotageakte verübte, zeigten, dass Belgiens Wunsch nach Revanche (Ruf: „Le Boche paiera tout!“) für die bis 1918 dauernde deutsche Besatzung die Politik in der eigenen Zone im Rheinland beeinflusste. Angesichts des dauerhaft vorwiegenden Eskalationspotenzials und dem niedrigen Niveau an öffentlicher Sicherheit in der belgischen Besatzungszone gilt die Form der Darstellung von der Rheinlandbesatzung als verlängerter Kriegszustand in uneingeschränkter Art und Weise.

Sektion 3, Ruhrbesetzung und amerikanische Besatzungszone, startete mit Stefan Goch (Düsseldorf) über die Realität und Deutung der Ruhrbesetzung am Beispiel Gelsenkirchens, das von französischen und belgischen Truppen besetzt war. Goch wies in seinem Vortrag nachdrücklich auf die Widersprüchlichkeit zwischen der propagandistischen Deutung der Ruhrbesetzung im öffentlichen Diskurs und der sozialhistorischen Realität der Besetzung hin. Die politischen Entscheidungsträger versuchten früh die Okkupation in Misskredit zu bringen, indem sie propagandistische Darstellungen über Gräueltaten der Soldaten erstellen ließen. Vor Ort wäre das Leben jedoch weitaus weniger dramatisch abgelaufen, so seine These.

Kai-Michael Sprenger (Mainz) nahm *Die Amerikaner am Rhein*, insbesondere die alltäglichen Begegnungen und den kulturellen Austausch zwischen Zivilisten und Soldaten, in den Blick. Demnach war das Verhältnis von Besatzern und Besetzten in der amerikanischen Zone nicht von Gewalt geprägt, trotz vereinzelter Zwischenfälle, sondern durch beiderseitige Eintracht. Nach anfänglichem Fraternisierungsverbot etablierten sich Räume für kulturelle Kontakte (einheimische Bäckereien bewarben ihre Tätigkeit für die Amerikaner, die Städter bekundeten reges Interesse an der amerika-

nischen Ess- und Sport-Kultur, das heißt Donuts und Baseball) und freundschaftliche Beziehungen bahnten sich zwischen der Bevölkerung und den Soldaten an. Angesichts dessen wurde die Dichotomie zwischen den Besatzern und Besetzten im amerikanischen Sektor aufgebrochen, während diese in der französischen Zone fortbestand. Martin Schlemmer (Duisburg) moderierte die Abschlussdiskussion mit Susanne Brandt, Stefan Goch, Benedikt Neuwöhner und Kai-Michael Sprenger. Vor allem Neuwöhner widersprach der Einordnung durch Goch, dass die Ruhrbesetzung weit- aus weniger dramatisch gewesen sei als die Quellen beschreiben und die Forschung analysiert. Brandt regte einen neuen Zugang für die Erforschung der Rheinlandbesatzung an, nämlich mithilfe des biographischen Ansatzes der Beteiligten aus der zweiten Reihe (Militärs, Beamte, Politiker).

Mark Haarfeldt (Bochum) unterschied in seinem öffentlichen Abendvortrag, mit dem Titel Die Rheinlandbesatzung als Propagandawaffe, die deutsche Propaganda im Ersten Weltkrieg, die trotz Werbeplakaten oder Postkarten nicht institutionalisiert war, von derjenigen während der Rheinlandbesatzung, welche in der Reichszentrale für Heimatdienst zentral organisiert wurde. Als Hauptgegner der deutschen Propaganda wurde jeweils Frankreich identifiziert.

Zusammenfassend lassen sich die folgenden Erkenntnisse der eintägigen Tagung festhalten: Die Erforschung der belgischen, britischen und US-amerikanischen Besatzungszone führt zu einem differenzierteren Verständnis der Okkupation und schafft die Voraussetzungen für eine Gesamtdarstellung der Rheinlandbesatzung, die immer noch ein Forschungsdesiderat ist. Ferner zeigen die Befunde zur britischen und amerikanischen Besetzung des Rheinlandes, dass die Deutung als verlängerter Kriegszustand, die auf Forschungen zur französischen Zone beruht, zu kurz greift, wohingegen die Lage im belgischen Sektor dieser wieder entspricht.

Dankenswerterweise hat das Wissenschaftsportal L.I.S.A. der Gerda-Henkel-Stiftung den überwiegenden Teil sowohl der Vorträge als auch der Podiumsdiskussion aufgezeichnet. Somit können die Mitglieder lokaler Geschichtsvereine, die Fachhistoriker an Universitäten und interessierte Bürger*innen diese Konferenz nachsehen. Link: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/abschlussdiskussion_der_tagung_besatzungsherrschaft_und_alltag_im_rheinland?nav_id=8485

Außerdem ist die Publikation der Vorträge und der Abschlussdiskussion im Sammelband („Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie“ als Band 12) für das Jahr 2020 in Vorbereitung.

Exkursion: Blockseminar zur Geschichte des Nationalsozialismus in Duisburg (SoSe 2019)

von Benedikt Neuwöhner

Im vergangenen Sommersemester fand im Mai und Juni an der Universität Duisburg-Essen und im Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie in Duisburg (kurz ZfE) ein mehrtätiges Blockseminar zur Geschichte des Nationalsozialismus in Duisburg statt. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Deutschen Reich begann auch in Duisburg die systematische Ausgrenzung und Verfolgung von Oppositionellen und ethnischen Minderheiten. Dennoch waren nur wenige Menschen zum aktiven Widerstand gegen die NS-Diktatur bereit. Ziel der Lehrveranstaltung war es, die Bedingungen von Verfolgung und Widerstand in Duisburg zu rekonstruieren und bestehende Narrative zur Alltagsgeschichte der NS-Herrschaft auf den Prüfstand zu stellen. Anhand von ausgewählten Biographien von Verfolgten, Widerständlern und Tätern untersuchten 20 Studierende deren individuelle Lebenswege wie auch Handlungsoptionen unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur.

Stellvertretend für das Thema Widerstand wurde die Biographie einer sozialdemokratischen Lehrerin und eines lokalen kommunistischen Parteikaders untersucht. Zum



Abb. 1: Führung durch das Museum.

Thema Verfolgung wurden Quellen und Forschungsliteratur zum NSDAP-Kreisleiter Wilhelm Loch und einem Beamten der Duisburger Kriminalpolizei, der u. a. in die Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma verstrickt war, ausgewertet. Darüber hinaus wurde die Biographie einer beim Duisburger Gesundheitsamt angestellten Ärztin untersucht, die im Rahmen der NS-Gesundheitspolitik, der sog. „Rassenhygiene“, an der Anordnung von Zwangssterilisationen beteiligt war. Um Lebenswege und Handlungsoptionen der vom NS-Regime Verfolgten zu rekonstruieren, wurden Quellen und Forschungsliteratur über Sinti, Roma und Juden ausgewertet, die zur Zeit des Nationalsozialismus in Duisburg wohnten und zum Opfer des NS-Verfolgungsapparat wurden. Nachdem die Studierenden in der ersten Blocksitzung Grundlagenwissen zur

NS-Verfolgungspolitik, NS-Herrschaft sowie zum Widerstand gegen das NS-Regime erarbeitet und Fragestellungen zu den genannten Themenkomplexen entwickelt hatten, wurden die vom ZfE zur Verfügung gestellten Quellen in mehreren arbeitsintensiven Tagen von den Studierenden, die sich zuvor in Gruppen aufgeteilt hatten, ausgewertet und analysiert. Hierbei wurden die Studierenden von den Mitarbeitern des ZfE und dem Dozenten des Seminars unterstützt. Die Arbeit im ZfE wurde von einem Besuch im Stadtarchiv und einer Führung durch die Dauerausstellung des Duisburger Stadtmuseums eingerahmt. Am letzten Termin des Blockseminars, der an der Universität Duisburg-Essen stattfand, präsentierten die Studierenden ihre Ergebnisse in einem mündlichen Vortrag. Abschließend ist festzuhalten, dass die Kooperation mit dem ZfE den Studierenden eine unmittelbare und intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus vor Ort ermöglichte.



Abb. 2: Gruppenarbeit im ZfE.

Weitere Informationen zum ZfE und dessen Tätigkeitsfeldern sind auf folgender Homepage zu finden:

<https://www2.duisburg.de/micro2/zek/index.php>

Exkursion: Proseminar über das Täuferreich von Münster 1534/1535 (SoSe 2019)

von Jonas Richter

Am Montag, 1. Juli 2019, trafen sich die Studierenden des Proseminars mit Textkompetenzübung Das Täuferreich von Münster in den 1530er Jahren (Universität Duisburg-Essen, Historisches Institut, Sommersemester 2019) mit den beiden Dozenten Dr. Gregor Weiermüller und Anke Fehring in Münster, um sich die erhaltenen Gebäude und Plätze aus der Zeit des Täuferreichs von Münster (1534/1535) anzusehen. Der Rundgang durch die Innenstadt wurde von einer Gästeführerin der Stadt Lupe. Münster Touristik unter dem Motto Als der Weltuntergang ausfiel – Die Täufer in Münster angeführt. Im Proseminar sind zuvor grundsätzliche Begrifflichkeiten rund um die Täufer erarbeitet worden. Insbesondere wurde die Vertreibung der nicht-taufwilligen Münsteraner und Immigranten mit Hilfe des Aufsatzes Jan Mathys und die Austreibung der Taufunwilligen aus Münster Ende Februar 1534 von Ernst Laubach besprochen. Viele der historischen Orte, an denen die Täufer wirkten, sind noch heute in Münster erhalten. Aufgrund dessen und wegen der geografischen Nähe bot sich diese Stadt für den Lehrausflug als Abschluss des Proseminars mit Unterhaltungswert an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reisten selbstständig an und trafen sich vor der ehemaligen Stadtmauer.

Von hier aus leitete eine Stadtführerin die Gruppe zunächst zu einem gusseisernen Stadtplan, an dem sie uns bereits die wichtigsten Stationen der Führung nannte. Danach folgte der Gang zur Servatii-Kirche. Auf dem Weg hinüber zeigte die Gästeführerin auf die in der Straße eingelassenen Rundsteine, die an die Zugehörigkeit Münsters zur Hanse erinnern sollen. Auf jedem Stein findet sich der Name und das Wappen einer Stadt, mit der Münster im Mittelalter Handel trieb. Die Stadtführerin hob besonders den Stein der Stadt Zwolle hervor. Mit diesen Handelsbeziehungen kamen die ersten Täufer aus den Niederlanden nach Münster und fanden schnell Anklang unter den alteingesessenen Kaufleuten sowie bei den Ratsherren. Einer, der mehrere reformatorische Richtungen ausprobierte, bevor er sich dem von Melchior Hofmann geprägten Täufertum zuwandte, war der aus Stadtlohn gebürtige Bernd Rothmann. Er predigte zuerst in der Kirche St. Mauritz, dann in St. Lamberti, später in der Servatii-Kirche, in der er den Münsteranern die Lehre der Täufer näher brachte, womit er bald großen Erfolg hatte. Der wichtigste Unterschied in ihrer Lehre sowohl zum Katholizismus als auch zu Lutherischen lag in der Erwachsenentaufe. Die Gläubigen sollten erst dann getauft werden, wenn sie dies selbst entscheiden konnten. In der Servatii-Kirche zerstörten die Täufer im Verlauf des Ikonoklasmus heilige Bilder und (Marien-) Statuen. Das nächste Ziel der Führung war das Historische Rathaus. Es wurde nach der Bombardierung Münsters im Zweiten Weltkrieg (1942 und 1943)

1948 wiederaufgebaut, wobei heute nur noch die Fassade dem historischen Original entspricht. An der Vorderseite findet sich ein weiterer Hinweis auf die Täufer. Die Teufels-Säule zeigt die Köpfe der drei Täuferführer Jan Beuckelszoon (auch: Jan van Leiden), den selbsternannten „König“ des wieder errichteten „Königreich Zion“, Jan Mathys, den Propheten der Täufer und Bernd Knipperdolling, ihren Bürgermeister. Vom Rathaus ging es weiter zum Knipperdolling-Haus. Dort vollzog der Gastgeber selbst die ersten Erwachsenentaufen in Münster und sein Eigenheim wurde für wichtige Versammlungen der Täufer genutzt.

Sowohl das Rathaus als auch das Knipperdolling-Haus liegen am Prinzipalmarkt. Hier taufte die Täufer die noch nicht getauften Bürger Münsters im Februar 1534 und zwangen alle, die sich weigerten, die Stadt zu verlassen. Der Zeitzeuge Hermann von Kerssenbrock beschrieb sogar den Plan des Jan Mathys‘ die Taufunwilligen zu töten. Dieser Plan ist jedoch in der Forschung umstritten und wurde im Proseminar anhand des Aufsatzes von Ernst Laubach diskutiert. Laubach ist der Meinung, dass der Mordplan nicht existierte und reiht sich somit in die ältere Forschung des Leopold von Ranke und Carl Adolf Cornelius ein. Für Laubach ist der Plan ein Stilmittel Kerssenbrocks, um seine Erzählung spannender zu gestalten. Von dieser Erörterung hatte unsere Gästeführerin freilich keine Kenntnis und vertrat diesen weiterhin.

Der Dom war der nächste Halt während der Führung. Hier wies die Stadtführerin auf die Verzierungen am Eingangsbereich hin. Zu sehen sind die Statuen der Zwölf Apostel. Oberhalb des Portals thront Jesus Christus als Weltenrichter. Wird das Portal durchschritten, gelangt man in den Dom. In diesem „Haus Gottes“ kann man noch heute an einigen Stellen die Zerstörung während des Bildersturms erkennen. So wurde etwa das Gesicht einer Statue einer vornehmen Äbtissin im Chorumgang mit schweren Kerben versehen und auch an der Christophorusstatue im Westschiff sind ebensolche Beiliebe zu erkennen. Die Astronomische Uhr, die ebenfalls diesen Verwüstungen zum Opfer fiel, kann man heute wieder besichtigen. Darüber hinaus finden sich auch im Kreuzgang etliche Figuren, die von dem Wüten gekennzeichnet sind. Die Führung wird um den Dom herum zur Nordseite fortgesetzt, von wo aus man einen guten Blick auf die Liebfrauen-/Überwasserkirche hat. Das Besondere an dieser gotischen Hallenkirche ist ihr fehlender Turm. Dieser wurde von den Täufern abgerissen, um oben diverse Geschütze aufstellen zu können und sich somit besser gegen die Angriffe der Söldner, die in einer katholisch-evangelischen Militär-Allianz unter dem Oberbefehl des Fürstbischofs Franz von Waldeck standen, verteidigen zu können. Diese Überwasserkirche ist neben dem fehlenden Turm auch für ein anderes Ereignis bekannt, denn die Täufer verbrannten Bücher, um alle aus ihrer Sicht falschen Lehren endgültig zu beseitigen, sowie Urkunden. Auch das Archiv der Überwasserkirche sollte vernichtet werden, doch die Äbtissin, Ida von Merveldt, sowie zwei Schwestern verkleideten sich als Mägde und flüchteten, Milchkannen mit den wichtigsten Dokumenten auf dem Kopf tragend, aus Münster. Mit Tatkraft und Einfallsreichtum

konnten sie vor den plündernden Täufern in Sicherheit gebracht werden. Demgegenüber verkohlte der täuferische Haufen vor dem Rathaus fast vollständig den gesamten Bestand des Stadtarchivs an Akten, Urkunden der Privilegien, Ratsprotokollen und Stadtrechnungen.

An der östlichen Seite des Doms steht eine Figur des Jan van Leiden. Sie zeigt ihn mit einem Schwert, dem Reichsapfel, der Bibel und religiösen Flugschriften. Die Gästeführerin wies auf die Parallelen zwischen den Herrschaftsformen des Jan van Leiden und dem NS-Regime hin. Beide duldeten keinen Widerspruch, gingen mit äußerster Brutalität gegen Abweichler und Kritiker vor. Die Führung endete an der St.-Lamberti-Kirche.

An der Südseite des Turms sind eiserne Körbe angebracht, in denen die Täuferführer Bernhard Krechting, Bernd Knipperdolling und Jan van Leiden nach ihrer Exekution am 22. Januar 1536 zur Schau gestellt wurden. Dies sollte eine abschreckende Wirkung erzielen und erfüllte den Zweck einer Strafverschärfung, weil ihre Körper nicht bestattet werden konnten. Allen sollte gezeigt werden, was mit Aufrührern passiere, speziell dann, wenn man sich den Täufern anschließe. Heute sind die „Käfige“ eine touristische Attraktion und sie werden sogar nachts mit einer LED-Beleuchtung angestrahlt. Diese Installation trägt den Titel „Irrlichter“ und wurde von Lothar Baumgarten angebracht. Mit diesem Ausflug nach Münster fand das Proseminar mit den theoretisch vermittelten Inhalten praktisch einen Abschluss. Die Studierenden konnten sich angesichts der heute noch erhaltenen historischen Orte ein eigenes Bild über die Zeit der Täufer machen.



Abb.: Studierende und Lehrende vor St. Lamberti.

Veranstaltungen

A-Ausstellung **F**-Führung, Exkursion, **K**-Konzert, Kabarett, Kulturbeitrag **L**-Lesung
S-Sonstige Veranstaltung **T**-Tagung **V**-Vortrag **W**-Workshop

Bedburg-Hau

F 26.01.2020 von 11 bis 17 Uhr: Zum Todestag von Joseph Beuys. Um 14 Uhr Interaktive Führung „Dem Hasen auf der Spur“ für Kinder ab 8 Jahre und Erwachsene mit Alexandra Eerenstein, Museum Schloss Moyland, Am Schloss 4, 47551 Bedburg-Hau.

F 24.02.2020 von 11 bis 17 Uhr: Alternatives Rosenmontagsprogramm mit Führungen zu Wilhelm Busch, Joseph Beuys. Vortrag und Führungen in der Ausstellung „Joseph Beuys und die Mail Art in der DDR“ mit Lutz Wohlrab und Dr. Alexander Grönert, Museum Schloss Moyland.

F 07.03.2020 um 19 Uhr: Nachts im Museum - mit Workshop und Taschenlampenführung, Anmeldung bis eine Woche vorher, Tel: 02824/9510-54, Museum Schloss Moyland.

S 29.03.2020 von 11 bis 13 Uhr: Atelierbesuch. Der Klever Künstler Günther Zins zeigt sein Atelier und erklärt, wie seine Plastiken aus Edelstahl oder Aluminium entstehen. Anmeldung bis eine Woche vorher, Tel: 02824/9510-54, Museum Schloss Moyland.

S 13.04.2020 von 9 bis 12.30 Uhr: Ostermontag für Familien. Frühstücksbüfett mit anschließender Ostereier-Suche im Park. Workshop für Kinder und Führung für Erwachsene, Anmeldung bis eine Woche vorher, Tel: 02824/9510-54, Museum Schloss Moyland.

Düren

A 19.11. bis 21.12.2019: Zwischen „Führer“ und Freiheit. Bombenkrieg und „Befreiung“ an der Rur, Haus der Stadt Düren, Stadtbücherei, Stefan-Schwer-Straße 4-6, 52349 Düren, Telefon: 02421 252525.

V 13.01.2020 um 19.30 Uhr: Die „Operation Queen“ – die alliierte Offensive an der Rur 1944, Referent: Dr. Matthias Strohn (Camberley), Haus der Stadt Düren.

V 05.02.2020 um 19.30 Uhr: Luftkrieg und Heimatfront an Rhein und Ruhr 1939 bis 1945, Referent: Dr. Ralf Blank (Hagen), Haus der Stadt Düren.

V 19.03.2020 um 19 Uhr: „Cara Mamma Ritornero“ – Archäologische Annäherung an die Zwangsarbeit in der Region, Referent: Marcell Perse (Jülich), Haus der Stadt Düren.

V 05.03.2020 um 19 Uhr: Justiz und Gerechtigkeit im Dritten Reich – Das Sondergericht Aachen, Referent: Dr. Helmut Irmen (Düren), Haus der Stadt Düren.

V 16.04.2020 um 19 Uhr: Wiederaufbau in den Kreisen Düren und Jülich, Referent: Dr. Moritz Wild (Köln), Haus der Stadt Düren.

Duisburg

V 06.02.2020 um 18.15 Uhr: Der Kampf um die Jugend. Die Anfänge einer städtischen Jugendpflege 1911-1919, Referent: Lisa Hampel, DenkStätte des Zentrums für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie (Stadtarchiv Duisburg).

V 13.02.2020 um 18.15 Uhr: Kartenmacher, Verleger und Weinhändler. Der Familienbetrieb Mercator, Referent: Jonas Krüning, DenkStätte des Zentrums für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie (Stadtarchiv Duisburg).

V 27.02.2020 um 18.15 Uhr: Duisburger Gymnasien zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus, Referent: Marcel Gövert, DenkStätte des Zentrums für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie (Stadtarchiv Duisburg).

V 12.03.2020 um 18.15 Uhr: Bürgerkrieg im Ruhrgebiet. Die Kämpfe zwischen der „Roten Ruhrarmee“ und den Regierungstruppen im März und April 1920, Referent: Dr. Michael Kanther, DenkStätte des Zentrums für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie (Stadtarchiv Duisburg).

Essen

A 20.09.2019 bis 12.01.2020: Bauhaus am Folkwang: László Moholy-Nagy, Folkwang Museum, Museumsplatz 1, 45128 Essen, Tel: 0201/8845 000.

A 08.11.2019 bis 15.03.2020: Der montierte Mensch – über das Wechselverhältnis zwischen Mensch und Maschine seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert, Folkwang Museum.

K 20.12.2019 um 17.30 Uhr: Plus Musik: Mathieu Jocqué, Violoncello, Kooperation zwischen der Folkwang Universität für Künste und dem Museum Folkwang, kostenfreier Eintritt, Museum Folkwang, Besucherempfang Foyer.

A 08.04.2019 bis 05.01.2020: Aufbruch im Westen – Die Künstlersiedlung Magaretenhöhe, Ruhrmuseum, UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen, Tel: 0201/24681-444.

A 08.07.2019 bis 25.02.2020: Galerieausstellung: Mensch und Tier im Revier – eine Beziehungsgeschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart, UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein, Areal A [Schacht XII] Kohlenwäsche [A14].

V 08.01.2020 um 13.15 Uhr: Von fremden Welten: Planeten jenseits der Erde, Referent: Prof. Dr. Gerhard Wurm, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Rotes Gebäude, Bibliothekssaal.

V 22.01.2020 um 13.15 Uhr: „Bilder lesen?“ Zum Stand der geschichtsdidaktischen Diskussion über Bildanalyse-Schemata, Referent: Prof. Dr. Markus Bernhardt, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Rotes Gebäude, Bibliothekssaal.

Emmerich

A 20.10. bis 15.12.2019: Militär und Gesellschaft in Deutschland seit 1945 – Der Pionierstandort Emmerich vor 50 Jahren, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein.

S 15.12.2019 um 10 Uhr: letzter Öffnungstag des Rheinmuseums in 2019 mit Bücherverkauf, Rheinmuseum Emmerich, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein.

Geldern

K 04.01.2020 um 18 Uhr: Neujahrskonzert: Die Glühwürmchen - die goldenen Zwanziger Jahre, Aula der Liebfrauenschule, Weseler Straße 15, Geldern 47608, Kunstverein Gelderland e. V., www.kunstverein-gelderland.de.

K 17.01.2020 um 20 Uhr: Johann König: Jubel, Trubel, Heiserkeit, Aula Lise-Meitner-Gymnasium, Friedrich-Nettesheim-Weg 6-8, 47608 Geldern, Kunstverein Gelderland e. V., www.kunstverein-gelderland.de.

S 18.01. oder 20.01.2020 um 15 Uhr: Kurzseminar zur Geschichte des deutschen und niederländischen Gelderlands, Referent: Gerd Halmanns, Geschäftsstelle des Historischen Vereins Geldern Hartstraße 4, 47608 Geldern, Anmeldungen unter 02831/9736500.

Goch

A 08.12.2019 bis 01.03.2020: Harald Fuchs. Nennen wir es besser Unbestimmtheit, Installationen. Museum Goch, Kastellstraße 9, 47574 Goch, www.museum-goch.de.

A 11.01.2020 bis 08.03.2020: Ursula Seitz-Gray. Paris, Fotografie. Museum Goch.

Jülich

A 08.11.2019 bis 08.05.2020: Bildgewaltig – Fotos der Zerstörung Jülichs. Ausstellung mit (Luft)Aufnahmen der Zerstörung Jülichs im Zweiten Weltkrieg, Schlosskeller der Zitadelle.

A 17.11.2019 bis 20.02.2020: Überleben in Jülich. Fotoausstellung im Jülicher Straßenraum. Führungen: vom 24.11.2019 bis 16.2.2020 jeden Sonntag um 11.00 Uhr ab dem Info-Pavillon am Schlossplatz.

A Dauerausstellung: Der reiche Herzog – Renaissancefürst Wilhelm V. und seine Residenz Jülich 1516-1592, Schlosskeller der Zitadelle.

V 14.01.2020 um 19.30 Uhr: Die „Operation Queen“ – die alliierte Offensive an der Rur 1944, Referent: Dr. Matthias Strohn (Camberley), Schlosskappelle der Zitadelle.

K 19.01.2020: A night at the Theater – Carion Bläserensemble (Kammermusik), Schlosskappelle der Zitadelle Jülich, Jülicher Schlosskonzerte e.V., <http://schlosskonzerte-juelich.de>.

V 29.01.2020 um 19.30 Uhr: Luftkrieg und Heimatfront an Rhein und Ruhr 1939 bis

1945, Referent: Dr. Ralf Blank (Hagen), Schlosskappelle der Zitadelle.

V 26.02.2020 um 19.30 Uhr: „Cara Mamma Ritornero“ – Archäologische Annäherung an die Zwangsarbeit in der Region, Referent: Marcell Perse (Jülich), Schlosskappelle der Zitadelle.

V 25.03.2020 um 19.30 Uhr: Justiz und Gerechtigkeit im Dritten Reich – Das Sondergericht Aachen, Referent: Dr. Helmut Irmen (Düren), Schlosskappelle der Zitadelle.

V 29.04.2020 um 19.30 Uhr: Wiederaufbau in den Kreisen Düren und Jülich, Referent: Dr. Moritz Wildt (Köln), Schlosskappelle der Zitadelle.

Kamp-Lintfort

A 16.11.2019 bis 02.02.2020: Phantastische Welten – Die gemalten Räume der Marina Sailer, Schatzkammer Museum Kloster Kamp, Abteiplatz 24, 47475 Kamp-Lintfort.

K 31.12.2019 um 16 Uhr und 18.30 Uhr: Glück auf für 2020 – festliches Silvesterkonzert, Rokososal Kloster Kamp, Abteiplatz 13, 47475 Kamp-Lintfort.

F 17.04. bis 11.10.2020: Landesgartenschau Kamp Lintfort 2020. Führungen im Zechenpark und der Anlage Kloster Kamp, Buchungsstelle: Landesgartenschau, Telefon: 02842/2793490.

Kleve

A 08.09.2019 bis 26.01.2020: Technische Paradiese – die Zukunft in der Karikatur des 19. Jahrhunderts, B.C. Koekkoek Haus, Koekkoekplatz 1, 47533 Kleve Telefon: 02821/76 88 33.

A 28.09.2019 bis 26.01.2020: Lucas Blalock (innovative Fotografie), Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré Sammlung, Tiergartenstraße 41, 47533 Kleve, <https://www.museumkurhaus.de/>, Telefon: 02821/750 10.

A 12.10.2019 bis 02.02.2020: Frank Maibier – labile balancen, Museum Kurhaus Kleve - Ewald Mataré Sammlung.

Krefeld

A 17.03.2019 bis 26.01.2020: Anders Wohnen. Entwürfe für Haus Lange Haus Esters, Kunstmuseum Krefeld, Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-Platz 1, 47798 Krefeld, Telefon: 02151/975580.

A 07.06.2019 bis 26.04.2020: Von Albers bis Zukunft. Auf den Spuren des Bauhauses, Kunstmuseum Krefeld, Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-Platz 1, 47798 Krefeld, Telefon: 02151/975580.

L 12.12.2019 um 19.30 Uhr: Verwunschene Nacht ... Phantastische Lesung – Fabienne Siegmund liest aus „Namiria“, Museum Burg Linn (Burgküche), Rheinabenstraße 85, 47909 Krefeld, Telefon: 02151/975580.

A 01.09.2019 bis 17.05.2020: Von der Lochkarte in die Cloud. Die Musik der Seidenindustrie in Krefeld, Museum Burg Linn.

A 10.11.2019 bis 20.09.2020: Abenteuer Großgrabung. Gräberfeld, Bataverschlacht und Römersiedlung in Krefeld-Gellep, Museum Burg Linn.

A 29.09.2019 bis 29.03.2020: Zeitkolorit – Mode und Chemie im Farbenrausch (im Rahmen des Bauhausjahres), Deutsches Textilmuseum Krefeld, Andreasmarkt 8, 47809 Krefeld, Telefon: 02151/9469450.

W 18.01.2020 von 11.00 Uhr bis 14.00 Uhr: Kleider machen kreative Leute – Mode entwerfen für Ankleidepuppen, Deutsches Textilmuseum Krefeld.

Leverkusen

A 30.11.2019 bis 09.02.2020: Friedrich Ebert (1871-1925). Vom Arbeiterführer zum Reichspräsidenten Eine Wanderausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg, Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte - Leverkusen, Haus-Vorster-Straße 6, 51379 Leverkusen.

A 07.09.2019 bis 09.02.2020: Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur in Leverkusen und europäischen Städten, Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte – Leverkusen.

Mönchengladbach

A 03.11.2019 bis 19.04.2020: Mythos Bökelberg. Ausstellung zum 100. Geburtstag des Bökelbergs, Städtisches Museum Schloss Rheydt, Schlossstr. 508, 41238 Mönchengladbach, Telefon: 02166/928900.

S 07. bis 08.12.2019: Kunst und Handwerk im Advent. Kunst- und Handwerkermarkt, Städtisches Museum Schloss Rheydt.

V 17.12.2019 um 19 Uhr: Gentechnologien: Technische Entwicklungen und medizinische Fragen, Referent: Prof. Dr. Heiner Fangerau, Haus Erholung, Johann-Peter-Bölling-Platz 1, Mönchengladbach 41061, Wissenschaftlicher Verein Mönchengladbach.

V 14.01.2020 um 19 Uhr: Fallstudie und Phantastik in E.T.A. Hoffmanns Erzählung „Der Sandmann“, Referent: Dr. Dieter Liewerscheidt, Haus Erholung, Johann-Peter-Bölling-Platz 1, Mönchengladbach 41061, Wissenschaftlicher Verein Mönchengladbach.

V 04.03.2020 um 19 Uhr: Politische Rituale. Was mittelalterliche Königskrönungen und demokratische Amtseinführungen miteinander gemein haben, Referentin: Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, Haus Erholung, Johann-Peter-Bölling-Platz 1, Mönchengladbach 41061, Wissenschaftlicher Verein Mönchengladbach.

Moers

A Dauerausstellung zur Geschichte des Schlosses und der Kultur- und Alltagsgeschichte der Region, Grafschafter Museum im Moerser Schloss, Kastell 9, 47441 Moers, www.grafschafter-museum.de.

F Dauerangebot: Die Herren von Moers und ihre Burg Dauer: 60 Minuten, Kosten: Montag bis Freitag 35 Euro / Samstag und Sonntag 45 pro Gruppe, zuzüglich Eintritt.

Neuss

A 10.11.2019 bis 01.03.2020: Begegnungen – Die verbindende Sprache der Kunst, Clemens Sels Museum Neuss, Am Obertor, 41460 Neuss, Telefon: 02131/904141, service@clemens-sels-museum-neuss.de.

S 12.9.2019 bis 19.1.2020: Mystery Room – Das Geheimnis der Sels'schen Sammlung. Im Mystery Room gilt es, zusammen in kleinen Gruppen innerhalb von 30 Minuten unterschiedlich schwere Rätsel zur Sels'schen Sammlung zu entschlüsseln, Clemens Sels Museum Neuss.

Wesel

A 06.10.2019 bis zum 05.01.2020: Christoph Koch – Mein Naturraum Niederrhein (Kunstaussstellung), LVR-Niederrheinmuseum Wesel, An der Zitadelle 14 – 20, 46483 Wesel, E-Mail: niederrheinmuseum-wesel@lvr.de.

V 15.01.2020 um 19 Uhr: Neue Forschungen zur Lage der versunkenen Ortschaft Birten und der römischen Legionsfestung Vetera castra II, Referenten: Peter Bruns und Annemarie Ricken, der Veranstaltungsort wird rechtzeitig mitgeteilt (in der Regel Städtisches Museum Wesel – Galerie im Centrum, Ritterstraße oder Städtisches Bühnenhaus), <http://www.historische-vereinigung-wesel.de>.

V 19.02.2020 um 19 Uhr: „Zirkelschlag und Pulverdampf – der italienische Architekt und Festungsbaumeister Alessandro Pasqualini (1493-1559)“, Referent: Guido van Büren, der Veranstaltungsort wird rechtzeitig mitgeteilt (in der Regel Städtisches Museum Wesel – Galerie im Centrum, Ritterstraße oder Städtisches Bühnenhaus), <http://www.historische-vereinigung-wesel.de>.

V 18.03.2020 um 19 Uhr: Die ehemalige Rheinvorstadt Wesel, Referent: Bernd von Blomberg, der Veranstaltungsort wird rechtzeitig mitgeteilt (in der Regel Städtisches Museum Wesel – Galerie im Centrum, Ritterstraße oder Städtisches Bühnenhaus), <http://www.historische-vereinigung-wesel.de>.

Xanten

V 16.12.2019 um 18 Uhr: Asklepios in Arkadien – Das Heiligtum des Asklepios in Pheneos, Referent: Prof. Dr. Torsten Mattern (Trier), LVR-RömerMuseum (mit Niederrhein. Altertumsverein), Am Amphitheater, 46509 Xanten.

Allgemeine Geschichte

- 📖 AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V. (Hg.): Arbeiterwohlfahrt am Mittelrhein 1919 bis 1989. Ursprünge und Entwicklung, Köln 2019, 192 S., 16,95 €, ISBN: 978-3-7616-3318-2.
- 📖 AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V. (Hg.): Der AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V. 1989 bis 2019. Der Weg ins 21. Jahrhundert, Köln 2019, 192 S., 16,95 €, ISBN: 978-3-7616-3319-9.
- 📖 Beevor, Antony: Arnheim. Der Kampf um die Brücken über den Rhein 1944, München 2019, 543 S., 28,00 €, ISBN: 978-3-570-10373-9.
- 📖 Berghahn, Cord-Friedrich et al. (Hgg.): August Heinrich Hoffmann von Fallersleben im Kontext des 19. Jahrhunderts und der Moderne (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur 18), Gütersloh 2019, 296 S., 29,00 €, ISBN: 978-3-7395-1098-9.
- 📖 Cruyningen, Arnout van: De Hanze. De eerste Europese handelsmacht, Utrecht 2019, 191 S., 20,00 €, ISBN: 978-94-019-1578-6.
- 📖 Gatzka, Claudia C.: Die Demokratie der Wähler. Stadtgesellschaft und politische Kommunikation in Italien und der Bundesrepublik 1944-1979, Düsseldorf 2019, 616 S., 68,00 €, ISBN: 978-3-7700-5344-5.
- 📖 Happel, Reinhold / Schulte, Birgit: Karl Ernst Osthaus und Walter Gropius. Der Briefwechsel 1908-1920, Essen 2019, 512 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-2055-2.
- 📖 Korenke, Tobias: Widerstehen. Was wir vom Hitler-Attentat am 20. Juli 1944 lernen können, Essen 2019, 100 S., 12,95 €, ISBN: 978-3-8375-2077-4.
- 📖 Kromhout, David / Offenberg, Adri K.: Hugo Grotius's „Remonstrantie“ of 1615. Facsimile, Transliteration, Modern Translations and Analysis, Leiden 2019, 222 S., 101,37 €, ISBN: 978-90-04-39607-4.
- 📖 Lattke, Simon: „Vögeln statt Turnen“. Neue linke, linksalternative und subversive Bewegungskultur in der Bundesrepublik Deutschland 1968-1989, Essen 2019, 416 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-2039-2.
- 📖 Stamm, Christoph: Wem gehören die Akten der SED? Die Auseinandersetzung um das Zentrale Parteiarchiv der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nach 1990, Düsseldorf 2019, 208 S., 39,90 €, ISBN: 978-3-7700-1638-9.
- 📖 Tewes, Ludger: Die Panzergrenadierdivision „Großdeutschland“ im Feldzug gegen die Sowjetunion 1942 bis 1945, Essen 2019, 1312 S., 59,95 €, ISBN: 978-3-8375-2089-7.
- 📖 Thies, Jochen: Normandie 1944. Die Normandie-Koalition als Kompass für die deutsche Außenpolitik der Gegenwart, Essen 2019, 216 S., 18,95 €, ISBN: 978-3-8375-2066-8.

- 📖 Ulrichs, Hans-Georg: Abraham Kuyper als Ideologe des Calvinismus – neu gelesen, Bielefeld 2019, 120 S., 14,95 €, ISBN: 978-3-7858-0764-4.
- 📖 Wagener, Olaf: Forts in den Kolonien. See-Expeditionen der Niederlande und Schwedens im 17. und 18. Jahrhundert, Oppenheim am Rhein 2019, 128 S., 20,00 €, ISBN: 978-3-96176-071-8.
- 📖 Wagner, Jennifer: Unser Mond – eine kosmische Wissensreise, Köln 2019, 64 S., 16,95 €, ISBN: 978-3-414-82559-9.

Regional- und Ortsgeschichte

- 📖 Berger, Stefan: Zeit-Räume Ruhr. Erinnerungsorte des Ruhrgebiets, Essen 2019, 944S., 39,95 €, ISBN: 978-3-8375-1928-0.
- 📖 Bremen, Christian: Die Geschichte des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen. Kurt Pfeiffer und das Karlspreisdirektorium in der prägenden Phase von 1949 bis 1960, Essen 2019, 428 S., 39,95 €, ISBN: 978-3-8375-1884-9.
- 📖 Dracht, Iris / Verhoeven, Dolly (Hgg.): De grenzen van Gelre. Fietsen door historisch landschap, Zutphen 2019, 176 S., 19,95 €, ISBN: 978-94-6249373-5.
- 📖 Farrenkopf, Michael et al. (Hgg.): Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche, Essen 2019, 608 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-2053-8.
- 📖 Hans, Friedhelm: Durch die Hugenottendörfer und -städte der Pfalz. Die Gärten des Südens und ein Abstecher ins Elsaß, 2., korrigierte Auflage, Ubstadt-Weiher 2019, 176 S., 13,90 €, ISBN: 978-3-89735-907-9.
- 📖 Herrebout, Els et al. (Hgg.): Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg im belgischdeutschen Grenzland. Annalen des Symposions im Stadtarchiv Aachen am 13. und 14. November 2015 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Deutschsprachigen Belgier 10), Brüssel 2018, 106 S., ISBN: 978-94-9298-217-9.
- 📖 Historischer Verein für Geldern und Umgegend e.V. (Hg.): Unser verlorenes Herzogtum. Die Geschichte des Gelderlandes. Ein Comic mit Zeichnungen von Danker Jan Oreel, Text von René Arendsen, Übersetzung ins Deutsche von Gerd Halmanns, Geldern 2019, 48 S., 9,95 €, ISBN: 978-9-0829-4691-8.
- 📖 Kreis Kleve (Hg.): Kalender für das Klever Land auf das Jahr 2020, Duisburg 2019, 196 S., 14,90 €, ISBN: 978-3-946895-29-9.
- 📖 Kreis Wesel (Hg.): Jahrbuch Kreis Wesel 2020, Duisburg 2019, 224 S., 14,90 €, ISBN: 978-3-946895-28-2.
- 📖 Krieger, Günter: Gertrudinacht. Blutgericht in Aachen, Eupen 2019, 272 S., 15,00 €, ISBN: 978-3-86712-151-4.
- 📖 Lange, Albert de / Schwing, Gerhard: Pieter Valkenier und das Schicksal der Waldenser um 1700, 2. Neuauflage (Waldenserstudien 2), Ubstadt-Weiher 2019, 288 S., 28 €, ISBN: 978-3-89735-273-5.
- 📖 Lejeune, Carlo et al. (Hgg.): Grenzerfahrungen. Eine Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Säuberung, Wiederaufbau, Autonomiediskussionen

(1945-1973), Bd. 5, Eupen 2019, 288 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-86712-086-9.

📖 Lejeune, Carlo et al. (Hgg.): Grenzerfahrungen. Eine Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Staatenwechsel, Identitätskonflikte, Kriegserfahrungen (1919-1945), Bd. 4, Eupen 2019, 400 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-86712-139-2.

📖 Meuwesen, Petra / Leenen, Stefan: Burg Altendorf 1601. Burg und Besitz im Spiegel des Testaments von Arnold von Vittinghoff-Schell, Essen 2019, 304 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-1967-9.

📖 Palo, Michael Francis: Neutrality as a Policy Choice for Small/Weak Democracies. Learning from the Belgian Experience, Leiden 2019, 559 S., 226,00 €, ISBN: 978-90-04-37184-2.

📖 Peters, Robert: Mittelniederdeutsche Studien II. Ausgewählte Schriften 2004 bis 2018, Gütersloh 2019, 604 S., 39,00 €, ISBN: 978-3-7395-1144-3.

📖 Ramakers, Bartholomeus A. M. (Hg.): Memento mori. Sterben und Begraben in einem ruralen Grenzgebiet / Sterven en begraven in een rurale grensregio (Historia agriculturae 48), Groningen 2018, 312 S., ISBN: 978-94-034-1427-0.

📖 Ruland, Herbert: Der Erste Weltkrieg und die Menschen im Vierländerland. Leben und Leiden der Bevölkerung vor, während und nach dem Krieg, Eupen 2019, 656 S., 65,00 €, ISBN: 978-3-86712-119-4.

📖 Sahrhage, Norbert: Bünde. Stadt und Amt von 1719 bis 1990 (Herforder Forschungen 27), Gütersloh 2019, 292 S., 29,00 €, ISBN: 978-3-7395-1177-1.

📖 Steen, Jef van den: Belgische Trappisten- und Abteibiere, Eupen 2019, 448 S., 49,95 €, ISBN: 978-3-86712-148-4.

📖 Swillen, Gerlinda: Der Zweite Weltkrieg ist unsere Wiege. Eine ostbelgische Geschichte (mit Zeitzeugenberichten von Wehrmachts- und GI-Kriegskindern), Eupen 2019, 280 S., 19,95 €, ISBN: 978-3-86712-140-8.

📖 Thomas, Stephan (Hg.): Mögliche Szenarien einer Staatsreform nach 2019. Analysen und Perspektiven im aktuellen belgischen Kontext. Beiträge zum Kolloquium vom 13. April 2018 im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Schriftenreihe der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens 9), Eupen 2019, 105 S., ISBN: 978-3-9817449-8-9.

📖 Verfürth, Werner et al. (Hgg.): 150 Jahre Boxteler Bahn 1869-2019 / 150 jaar Duitse Lijntje. Ein Postkartenbuch / Een boek met ansichtkaarten. Text deutsch und niederländisch, Goch 2019, 144 S., ISBN: 978-3-946509-26-4.

📖 Warny, Heinz (Hg.): Lebensbilder aus Ostbelgien, Bd. 2, Eupen 2019, 248 S., 17,00 €, ISBN: 978-3-86712-146-0.

Kultur- und Kunstgeschichte

📖 Grütter, Heinrich Theodor / Heimsoth, Axel (Hgg.): Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe, Essen 2019, 288 S., 29,95 €, ISBN: 978-3-8375-2100-9.

- 📖 Köhl, Sascha: Das Brüsseler Rathaus. Repräsentationsbau für Rat, Stadt und Land (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 169), Petersberg 2019, 224 S., 49,95 €, ISBN: 978-3-7319-0613-1.
- 📖 Levsen, Sonja: Autorität und Demokratie. Eine Kulturgeschichte des Erziehungswandels in Westdeutschland und Frankreich (1945-1975), Göttingen 2019, 711 S., 49,00 €, ISBN: 978-3-8353-3563-9.
- 📖 Roeck, Bernd et al. (Hgg.): Ausgewählte Aufsätze zur Kulturgeschichte, Affalterbach 2019, 268 S., 44,00 €, ISBN: 978-3-939020-48-6.
- 📖 Schwarm, Elisabeth / Heidemann, Miriam (Hgg.): Inspiration Licht. Impressionisten aus dem Süden zu Gast bei Max Liebermann, Gütersloh 2019, 124 S., 14,90 €, ISBN: 978-3-7395-1191-7.
- 📖 Thomsa, Jörg-Philipp: Duisburg 1945-2005. Kulturpolitik in einer Industrie- und Arbeiterstadt, Essen 2019, 288 S., 24,95 €, ISBN: 978-3-8375-0823-9.

Sprache und Literatur

- 📖 Bauer, Matthias et al. (Hgg.): Ambivalenz in Sprache, Literatur und Kunst / Ambivalence in Language, Literature, and Art, Würzburg 2019, 296 S., 38,00 €, ISBN: 978-3-8260-6851-5.
- 📖 Bauer, Matthias et al. (Hgg.): Grenz-Übergänge. Zur ästhetischen Darstellung von Flucht und Exil in Literatur und Film, Bielefeld 2019, 266 S., 39,99 €, ISBN: 978-3-8394-4609-6.
- 📖 Dinnissen, Kimberly / Soons, Rob (Hgg.): Basiswissen für Dolmetscher und Übersetzer – Deutschland und die Niederlande (Transkulturalität – Translation – Transfer 48), Berlin 2019, 264 S., 24,80 €, ISBN: 978-3-7329-0583-6.
- 📖 Haen, Theo D' (Hg.): Dutch and Flemish Literature as World Literature (Literatures as World Literature), New York 2019, 321 S., 104,32 €, ISBN: 978-1-5013-4012-3.
- 📖 Innerhofer, Roland: Architektur aus Sprache. Korrespondenzen zwischen Literatur und Baukunst 1890-1930, Berlin 2019, 327 S., 79,95 €, ISBN: 978-3-503-18175-9.
- 📖 Lambertz, Karl-Heinz: Die Rechtsstellung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der deutschen Sprache in Belgien (Schriftenreihe der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens 5), Eupen 2018, 110 S., ISBN: 978-3-9817449-4-1.
- 📖 Schrader, Hans-Jürgen et al. (Hgg.): Literatur und Sprache des Pietismus. Ausgewählte Studien, Göttingen 2019, 832 S., 90,00 €, ISBN: 978-3-525-57083-8.

Niederrheinische Periodika und Jahrbücher

Am Niederrhein werden zahlreiche Jahrbücher herausgegeben, deren Beiträge nicht im Bücherspiegel aufgenommen werden können. Damit sich jeder selbst zu Themen wie Heimatgeschichte, Mundart, Volkskunde, Natur- und Denkmalschutz, (...) informieren kann, geben wir hier eine Auswahl verschiedener Periodika der Region an.

- Geschichte der Kirche im Bistum Aachen.
- Anrather Heimatbuch. Hg.: Bürgerverein Anrath e.V.
- Bijdragen en Mededelingen Gelre. Hg.: Vereniging Gelre, Arnhem.
- Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Hg.: Düsseldorfer Geschichtsverein.
- Duisburger Forschungen. Hg.: Mercator-Gesellschaft Duisburg.
- Duisburger Geschichtsquellen. Hg.: Mercator-Gesellschaft Duisburg.
- Geldrischer Heimatkalender. Hg.: Histor. Ver. für Geldern und Umgend.
- Haldern einst und jetzt. Hg.: Heimatverein Haldern e.V.
- Heimatkalender des Kreises Heinsberg. Hg.: Kreis Heinsberg.
- Jülicher Geschichtsblätter. Jahrbuch des Jülicher Geschichtsvereins, Jülich.
- Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte, Joseph-Kuhl-Gesellschaft/Gesellschaft für die Geschichte der Stadt Jülich und des Jülicher Landes, Jülich.
- Kalender für das Klever Land auf das Jahr. Boss-Verlag Kleve.
- Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins. Köln.
- Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln. Pulheim, Abtei Brauweiler.
- Die Heimat. Krefelder Jahrbuch, Hg.: Verein für Heimatkunde in Krefeld.
- Beiträge zur Lanker und Meerbuscher Geschichte, Hg.: Heimatkreis Lank e.V.
- Meerbuscher Geschichtshefte. Hg.: Geschichtsverein Meerbusch e.V.
- Jaarboek Numaga. Hg.: Vereniging Numaga, Nijmegen.
- Jahrbuch für den Kreis Neuss. Hg.: Kreisheimatbund Neuss e.V.
- Oedter Heimatblätter. Hg.: Heimatverein Oedt e.V.
- Heimatbuch des Kreises Viersen. Hg.: Landrat des Kreises Viersen.
- Jahrbuch Kreis Wesel. Hg.: Landrat des Kreises Wesel.
- Jahrbuch des Arbeitskreises Weezer Heimatgeschichte e.V. Weeze.
- Berker Hefte. Hg.: Historischen Verein Wegberg e.V.
- Heimat-Jahrbuch Wittlaer. Hg.: Heimat- und Kulturkreis Wittlaer e.V.

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR)

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Publikationen zu organisieren.

Das InKuR wurde im Dezember 1998 als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg gegründet. Im Dezember 2005 wurde das Institut in ein Institut des Fachbereichs Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen umgewandelt. Aktuell gehören dem InKuR vornehmlich Mitglieder der Fakultät für Geisteswissenschaften an. Auch Mitglieder anderer Fakultäten sind als neue InKuR-Mitglieder herzlich willkommen, wenn ihre Forschungen, Projekte oder Schwerpunkte in der Lehre Bezüge zu der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Arbeit des Instituts aufweisen.

Studierende können auf Antrag Mitglieder des Instituts werden, wenn sie sich für die Geschichte, Sprache oder Kultur des Rhein-Maas-Raums interessieren und sich mit Themen aus diesen Bereichen im Rahmen ihres Studiums – durch Mitarbeit in einem der Projekte des Instituts oder durch eigene Forschungen – beschäftigen wollen.

In der Region verwirklicht das InKuR das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Städten und Gemeinden im Rhein-Maas-Raum, sowie durch Lehrerfortbildungen und durch verschiedene Projekte, an denen auch Schulen beteiligt sind und nicht zuletzt durch das Periodikum „Rhein-Maas“ des Instituts, das unter verschiedenen Schwerpunkten aktuelle regionsbezogene Forschungen präsentiert. Zudem pflegt das Institut auf der Website einen Veranstaltungskalender, der auch die Aktivitäten der Kooperationspartner umfasst (mehr unter www.uni-due.de/inkur).

Das InKuR kooperiert eng mit der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Dem kommissarischen Vorstand des InKuR gehören an:

Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs (Direktor), Prof. Dr. Heinz Eickmans (stellvertretender Direktor), Prof. Dr. Martin Schubert

Kontakt:

Simone Frank, M.A. (Kustodin), Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02
45141 Essen, Tel: 0201/183-6959, simone.frank@uni-due.de

Schriftenreihen

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas

Hg. von Horst Lademacher, Münster: Waxmann

Bd. 01: N. Fasse/J. Houwink ten Cate/H. Lademacher (Hg.): Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit – Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht, 2000.

Bd. 02: Gebhard Moldenhauer/Jan Vis (Hg.): Die Niederlande und Deutschland. Einander kennen und verstehen, 2001.

Bd. 03: Hein Hoebink (Hg.): Fokus Europa/Focus Europa. Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit als Spiegel politischer Kultur in Deutschland und in den Niederlanden nach 1945/Openbare orde, veiligheid en normhandhaving als spiegel van de politieke cultuur in Duitsland en in Nederland na 1945, 2001.

Bd. 04: Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, 2001.

Bd. 05: Angelika Lehmann-Benz/Ulrike Zellmann/Urban Küsters (Hg.): Schnittpunkte. Deutsch-niederländischer Literaturaustausch im späten Mittelalter, 2003.

Bd. 06: Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960), 2003.

Bd. 07: Christiaan Janssen: Abgrenzung und Anpassung. Deutsche Kultur zwischen 1930 und 1945 im Spiegel der Referatenorgane Het Duitse Boek und De Weegschaal, 2003.

Bd. 08: Uwe Ludwig/Thomas Schilp (Hg.): Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 2004.

Bd. 09: Horst Lademacher/Simon Groenveld (Hg.): Duldung – Anerkennung – Ablehnung. Zur politischen Kultur in den Niederlanden und in Deutschland von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ein Vergleich, 2004.

Bd. 10: Wilhelm Amann/Gunter E. Grimm/Uwe Werlein (Hg.): Annäherungen. Wahrnehmungen der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, 2004.

Bd. 11: Ralph Trost: Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus. Krieg und Kriegsende in Xanten, 2004.

Bd. 12: Dirk Maczkiewitz: Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568-1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse, 2005.

Bd. 13: Irmgard Hantsche (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als

Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, 2005.

Bd. 14: Gerhard Brunn/Cornelius Neutsch (Hg.): Sein Feld war die Welt. Johan Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg, 2008.

Bd. 15: Martina Klug: Armut und Arbeit in der Devotio moderna. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften, 2005.

Bd. 16: Horst Lademacher: Phönix aus der Asche. Politik und Kultur der niederländischen Republik im Europa des 17. Jahrhunderts, 2007.

Bd. 17: Renate Loos: Deutschland zwischen „Schwärmertum“ und „Realpolitik“. Die Sicht der niederländischen Kulturzeitschrift *De Gids* auf die politische Kultur des Nachbarn Preußen-Deutschland 1837-1914, 2007.

Bd. 18: Hein Hoebink (Hg.): Europäische Geschichtsschreibung und europäische Regionen. Historiographische Konzepte diesseits und jenseits der niederländisch-deutschen/nordrhein-westfälischen Grenze, 2008.

Bd. 19: Hubert Roland: Leben und Werk von Friedrich Markus Huebner (1886-1964). Vom Expressionismus zur Gleichschaltung, 2009.

Bd. 20: Annemarie Nooijen: „Unserm großen Bekker ein Denkmal“? Balthasar Bekkers Betoverde Weereld in den deutschen Landen zwischen Orthodoxie und Aufklärung, 2009.

Bd. 21: Nicole P. Eversdijk: Kultur als politisches Werbemittel. Ein Beitrag zur deutschen kultur- und pressepolitischen Arbeit in den Niederlanden während des Ersten Weltkrieges, 2009.

Bd. 22: Hubert Roland/Marnix Beyen/Greet Draye (Hg.): Deutschlandbilder in Belgien 1830-1940, 2011.

Bd. 23: Christian Krumm: Johan Huizinga, Deutschland und die Deutschen. Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, 2011.

Bd. 24: Bürgerschaftliche Initiative (Hg.): Wachse hoch, Oranien! Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien als regierender deutscher Fürst 1802-1806, 2013.

Bd. 25: Erika Poettgens: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländischer Zunge Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit, 2014.

Bd. 26: Rudolf Kern: Victor Tedesco, ein früher Gefährte von Karl Marx in Belgien. Sein Leben, Denken und Wirken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1. Bd. 1821-1854, 2014.

Bd. 27: Britta Marzi: Theater im Westen – die Krefelder Bühne in Stadt, Region und Reich (1884-1944). Rahmen, Akteure, Programm und Räume des Theaters in der Provinz, 2017.

Bd. 28: Lina Schröder: Der Rhein-(Maas-)Schelde-Kanal als geplante Infrastruktur-
zelle von 1946 bis 1986. Eine Studie zur Infrastruktur- und Netzwerk-Geschichte,
2017.

Bd. 29: Ute K. Boonen (Hg.): Zwischen Sprachen en culturen. Wechselbeziehungen
im niederländischen, deutschen und afrikaansn Sprachgebiet, 2018.

Die Bände der Zeitschrift Rhein-Maas

*Hg. von Jörg Engelbrecht (†), Ralf-Peter Fuchs, Simone Frank, Christian
Krumm, Holger Schmenk, Oberhausen: Nicole Schmenk Verlag*

Bd. 01: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 1. Jg., 2010.

Bd. 02: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 2. Jg., 2011.

Bd. 03: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 3. Jg., 2012, Fest-
schrift für Jörg Engelbrecht zum 60. Geburtstag.

Bd. 04: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Glaube und Aberglaube. 4. Jg., 2013.

Bd. 05: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jg., 2014.

Bd. 06: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: 1945 - Nachkriegszeit und Wiederaufbau.
6. Jg., 2015.

*Hg. von Jörg Engelbrecht (†), Simone Frank, Ralf-Peter Fuchs und Christian
Krumm, Hamburg: tredition Verlag.*

Bd. 07: Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Vom Minnesang zur Popkultur,
7. Jg., 2017.

Bd. 08: Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Beiträge zur Erforschung des
Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag, 8. Jg., 2018.

Bd. 09: Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur: Beiträge zur Erforschung des
Kulturraums an Rhein und Maas. Kriminalität, 9. Jg., 2019.

Kauf als Book on demand möglich unter: <https://tredition.de/autoren/inkur-institut-fuer-niederrheinsche-kulturgeschichte-und-regionalentwicklung-22674/rhein-maas-geschichte-sprache-und-kultur-hardcover-98607/>

Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) verfolgt das Ziel, die Geschichte und Kultur der Niederrhein-Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erforschen und in Vortragsveranstaltungen, Kolloquien und Publikationen für die Bürgerinnen und Bürger der „Niederrhein-Lande“ allgemeinverständlich darzustellen. Die Tatsache, dass die Akademie ihren Namen in deutscher und niederländischer Form führt, unterstreicht ihren Willen, grenzüberschreitend tätig zu sein. Dabei sind ihre Aktivitäten nicht nur auf die gemeinsame Geschichte des Raumes zwischen Rhein und Maas gerichtet, sondern auch auf die im Zeitalter der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas zunehmende Bedeutung der Grenzregionen.

Unter dieser Perspektive versteht sich die NAAN auch als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen in Bezug auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Niederrhein. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit Kommunen, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen (Archive, Museen ...) beiderseits der Grenze.

Die Arbeit der Akademie wird inhaltlich durch das NAAN-Komitee bestimmt, das sich aus den Vertretern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammensetzt. Dem Wissenschaftlichen Rat gehören vor allem Kultur- und Sozialwissenschaftler nordrhein-westfälischer und niederländischer Universitäten an. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Archive, Museen, Bildungseinrichtungen und historischen Vereine zusammen. Darüber hinaus kann jeder, der die Ziele und Aufgaben der Niederrhein-Akademie durch einen Jahresbeitrag von (mindestens) 25 € unterstützen will, Fördermitglied werden. Als Gegenleistung erhalten die Fördermitglieder weitgehend kostenlosen Zugang zu den Veranstaltungen der Akademie, über die sie regelmäßig informiert werden, sowie als Jahresgabe jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie (vgl. die Übersicht der bisherigen Jahresgaben am Ende dieses Heftes).

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) wird in ihrer Arbeit insbesondere unterstützt durch die Universität Duisburg-Essen, die Radboud Universiteit Nijmegen und den Landschaftsverband Rheinland.

Jahresgaben der Niederrhein-Akademie e.V.

- 1996 Kulturraum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, Schriftenreihe der NAAN 1, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1996, 2. Auflage 1998.
- 1997 Kulturraum Niederrhein. Im 19. und 20. Jahrhundert. Schriftenreihe der NAAN 2, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1997.
- 1998 Sprache und Literatur am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 3, hg. v. Dieter Heimböckel, Bottrop/Essen 1998.
- 1999 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 1. Bd., Schriftenreihe der NAAN 4, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 1999.
- 2000 Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.-20. Jahrhundert), hg. v. Dieter Geuenich, Mönchengladbach 2000.
- 2001 Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, 2 Bde., hg. v. Joh. Stinner/Karl-Heinz Tekath, Geldern 2001.
- 2002 Gegenseitigkeiten. Schriftenreihe der NAAN 5, hg. v. Guillaume van Gemert/Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2002.
- 2003 Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 8, hg. v. Uwe Ludwig/Thomas Schilp, Münster 2004.
- 2004 Heiligenverehrung und Wallfahrten am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 6, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2004.
- 2005 Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 13, hg. v. Irmgard Hantsche, Münster 2005.
- 2006 Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. v. Helmut Tervooren, Geldern 2005.
- 2007 Der Rhein als Verkehrsweg. Schriftenreihe der NAAN 7, hg. v. Clemens von Looz-Corswarem, Georg Mölich, Bottrop/Essen 2007.
- 2008 Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 2. Bd., Schriftenreihe der NAAN 8, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 2008.
- 2009 Familiennamen an Rhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers, Schriftenreihe der NAAN 9, hg. v. Georg Cornelissen, Heinz Eickmans, Bottrop/Essen 2009.
- 2010 Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität, Schriftenreihe der NAAN 10, hg. v. Heinz Eickmans, Guillaume van Gemert, Helmut Tervooren, Bottrop/Essen 2010.

- 2011 Das St. Viktor-Stift Xanten. Geschichte und Kultur im Mittelalter, hg. v. Dieter Geuenich/Jens Lieven, Köln 2011.
- 2012 Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne, hg. v. Anne-Marie Bonnet, Gertrude Cepl-Kaufmann, Klara Drenker-Nagels, Jasmin Grande, Düsseldorf 2012.
- 2013 Bauern, Höfe und deren Namen am Niederrhein. Geldrisches Archiv Bd. 13, hg. v. Stefan Frankewitz, Georg Cornelissen, Kleve 2013.
- 2014 Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg, [1914. Mitten in Europa, Bd. 1], hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann, Jasmin Grande, Georg Mölich, Essen 2013.
- 2015 Gregorianik in der Euregio Rhein-Waal. Akten des internationalen Symposiums zum Gregorianischen Choral. Edition Wasserburg Bd. 22, hg. v. Herbert Krey, Kurt Kreiten, Guillaume van Gemert, Kleve 2016.
- 2016 Der nördliche Rhein-Maas-Raum nach dem Wiener Kongress 1815. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend Bd. 113, hg. v. Heinz Eickmans, Gerd Halmanns, Franz Hermans, Geldern 2016.
- 2017 Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit, hg. v. Guido von Büren, Ralf-Peter Fuchs, Georg Mölich, Bielefeld 2018.
- 2018 Beiträge zur Erforschung des Kulturrums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag. hg. v. Jens Lieven, Uwe Ludwig, Thomas Schilp (Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 8).
- 2019 Gertrude Cepl-Kaufmann: 1919, Zeit der Utopien. Zur Topographie eines deutschen Jahrhundertjahres, Bielefeld 2019.

An die Niederrhein-Akademie e.V.

z. Hd. Frau Büttgenbach

Universität Duisburg-Essen, Campus Essen
Fak. für Geisteswissenschaften (InKuR)
Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02
45141 Essen

Ich möchte Fördermitglied der Niederrhein-Akademie e.V. werden und verpflichte mich, jährlich einen Förderbeitrag von

€ (mind. 25 €)

zu spenden. Dafür erhalte ich jährlich kostenlos ein Buch sowie freien Eintritt zu Akademie-Veranstaltungen und regelmäßig Informationen zu den Aktivitäten der Akademie. Meine Förder-Mitgliedschaft gilt vom Jahr 2020 bis zum (schriftlichen) Widerruf. Außer der Jahresgabe 2019 möchte ich die früheren Jahresgaben (bitte ankreuzen, durchgestrichene Ausgaben sind vergriffen):

<input checked="" type="radio"/> 1996	<input type="radio"/> 1997	<input type="radio"/> 1998	<input type="radio"/> 1999	<input checked="" type="radio"/> 2000	<input type="radio"/> 2001	<input type="radio"/> 2002	<input checked="" type="radio"/> 2003
<input type="radio"/> 2004	<input type="radio"/> 2005	<input type="radio"/> 2006	<input type="radio"/> 2007	<input type="radio"/> 2008	<input type="radio"/> 2009	<input type="radio"/> 2010	<input type="radio"/> 2011
<input type="radio"/> 2012	<input type="radio"/> 2013	<input type="radio"/> 2014	<input type="radio"/> 2015	<input type="radio"/> 2016	<input type="radio"/> 2017	<input type="radio"/> 2018	

erhalten und rückwirkend die entsprechenden Jahresbeiträge bezahlen.

☐ Ich zahle durch Überweisung €.....

☐ Ich bitte um Abbuchung durch Bankeinzug von meinem Konto

IBAN

SWIFT-BIC

Geldinstitut

Meine Anschrift lautet:

.....

.....

Unterschrift:

Impressum

Niederrhein-Magazin

Herausgegeben im Auftrag der Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) und des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) von

Jun.-Prof. Dr. Ute K. Boonen
Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs

Redaktion

Benedikt Neuwöhner, Universität Duisburg-Essen
E-Mail: benedikt.neuwoehner@uni-due.de

Dr. Gregor Weiermüller, Universität Duisburg-Essen
E-Mail: gregor.weiermueller@uni-due.de

Geschäftsstelle

Universität Duisburg-Essen
Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung
Simone Frank, M.A. (Kustodin)/Erika Büttgenbach (Sekretärin)

Raum: R12 R05 A02
Universitätsstr. 12
45141 Essen

Tel.: 0201/183-6955/-6959

Fax: 0201/183-6962

E-Mail: simone.frank@uni-due.de

E-Mail: inkur@uni-due.de

E-Mail: niederrhein-akademie@uni-due.de

Internet

www.uni-due.de/inkur

www.uni-due.de/naan

Bankverbindung der Niederrhein-Akademie

Institut: Sparkasse Duisburg
IBAN: DE46 3505 0000 0200 0590 12
SWIFT-BIC: DUISDE33XXX
Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE 95ZZZ 00000 72420 7

Umschlaggestaltung

Coverdesign: Dominik Greifenberg
Fotografien: © LVR-Zentrum für Medien und Bildung

ISSN 1867-9064